

sich sehr erschöpft fühlte, kniete er doch bei der heiligen Kommunion eine volle Viertelstunde in seinem Bette, indem er Gott für die vielen Beweise seiner Barmherzigkeit dankte, und mit einer Innigkeit, welche die Herzen aller Anwesenden rührte, über seine Sünden die tiefste Zerknirschung ausdrückte.

Am 21. September, dem Tage des heiligen Matthäus, zwei Stunden nach Mitternacht, fühlte der Kaiser, daß seine Stunde gekommen sei. Lange war er sprachlos dagelegen, da rief er aus: „Nun ist es Zeit!“ Man zündete die geweihte Kerze an und gab sie ihm in die rechte Hand, während er an die Schulter seines treuen Dieners Quijada gelehnt war. In der linken hielt er ein silbernes Kreuzifix, welches schon die Kaiserin, seine Gemahlin, in ihrer Sterbestunde getränkt hatte. Karl hatte dem Quijada anbefohlen, es für sein letztes Stündlein bereit zu halten. Eine Zeitlang war es an seiner Brust gelegen, und als jetzt vor seinem brechenden Auge der Erzbischof von Toledo Bartolomé de Carranza



Schloß Escorial.

das Kreuz in die Höhe hob, heftete Karl seinen Blick lange und innig auf den Heiland. Der Erzbischof betete den Psalm: »De profundis clamavi ad te, Domine.« Der Sterbende strengte sich an, das Kreuzifix noch einmal zu umarmen und rief in einem so kräftigen Tone, daß man ihn im anstößenden Zimmer hören konnte, „Ach Jesus!“ dann sank er auf das Kissen zurück und verschied ohne Kampf. Er hatte immer zu dem Heiland um die Gnade gebetet, daß er im Besitze seiner Verstandeskräfte sterben könne. Sein Gebet hatte Erhörung gefunden.

Nachdem der Leichnam des Kaisers einbalsamiert und in einen bleiernen Sarg gelegt worden war, lag er drei Tage lang in der Kapelle ausgestellt. An jedem Tage predigte einer der Mönche. Dann wurde er feierlich unter den Gebeten und Tränen der Mönche und Diener in Gegenwart einer zahlreichen Menge beigesetzt. — Philipp II. ließ ihn später ins Escorial übertragen.